

Eine Schule ist keine Insel

Wir trafen Guido Vogel, den Schulleitersprecher der Riethschule, und fragten ihn nach der Kooperation mit unserer Genossenschaft.

Hallo Herr Vogel, wie kommt eine Grundschule darauf, mit unserer Genossenschaft eine Kooperation zu starten?

Ganz einfach: Weil wir als Schule keine Insel sein wollen. Wir verstehen uns als Bestandteil des sozialen Raums – und wollen die Kontakte im Wohngebiet vertiefen. Die WBG Zukunft ist dabei unser erster Ansprechpartner, denn sie ist ja in unmittelbarer Nähe mit ihren Häusern vertreten. Der Vorstand hat unser Anliegen spontan unterstützt und sich zu dieser Partnerschaft bereit erklärt.

Und wie sieht diese Kooperation nun aus?

Das Besondere an ihr ist, dass sie keine Einbahnstraße darstellt. Es geht also nicht nur darum, dass die WBG Zukunft nach Möglichkeit unsere Schulprojekte fördert, sondern dass wir uns auch revanchieren. So haben unsere Kinder

bereits Weihnachtsgestecke für die Treffs und Geschäftsstellen der Genossenschaft gebastelt. Und die Senioren konnten sich in ihren Clubs über die Auftritte mit Weihnachtsliedern freuen. Pläne für die nächste Zeit gibt es auch schon. So sind unter anderem gemeinsame „Frühjahrs-Pflanzaktionen“ im Wohngebiet geplant.

Das erinnert an Zeiten, als es noch Patenbetriebe gab ...

Das stimmt. Und ich finde, das ist keine schlechte Idee. Schließlich können wir auf diese Weise gemeinsam etwas für das Wohngebiet und den Erfurter Norden tun. Und unsere Kinder lernen, dass es in unmittelbarer Nachbarschaft Interessantes zu entdecken gibt. Wir Eltern jedenfalls sind sehr froh darüber, dass sich die WBG Zukunft zu diesem Engagement entschlossen hat.



Ihre Schule erweckt den Eindruck, dass sie sehr offen auf ihr Umfeld zugeht. Ist das Ihr erklärtes Konzept?

Schulleitung, Lehrer, Erzieher und Eltern sind sich einig darüber, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind. Letztlich bedeuten diese Bemühungen eine Bereicherung des Schultages und die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Ziel ist es, die Eltern und das soziale Umfeld verstärkt in die Bildungsarbeit einzubeziehen. Es gibt nicht nur Elternwandertage und Stammtische, sondern auch die Mitarbeit im Unterricht und in Lernprojekten, sowie „Vorlesepatenschaften“. Dadurch stärken wir „Erziehungspartnerschaften“ und den sozialen Zusammenhalt.

Auf welche speziellen Angebote an Ihrer Schule sind Sie besonders stolz?

Da gibt es mehrere Dinge: Zum einen den frühkindlichen Englischunterricht ab der 1. Klasse. Hier werden natürlich keine Vokabeln gepaukt, vielmehr lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit der Sprache. Die Ergebnisse sind sehr positiv. Das trifft auch auf unsere Leseinitiative zu, die wir seit fünf Jahren mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis durchführen. Durch die Besuche bekannter Kinderbuchautoren und andere Bemühungen gelingt es uns, Freude an Büchern zu wecken und die Lesekompetenz der Schüler zu erhöhen. Weiterhin gibt seit 2004 in der Schule einen „Hörclub“, wo es hauptsächlich „um das einander Zuhören“ geht. Denn die Fähigkeit zum Zuhören ist eine unentbehrliche Voraussetzung für jede Kommunikation und zählt zu den zentralen „Kulturtechniken“ der Gesellschaft. □

